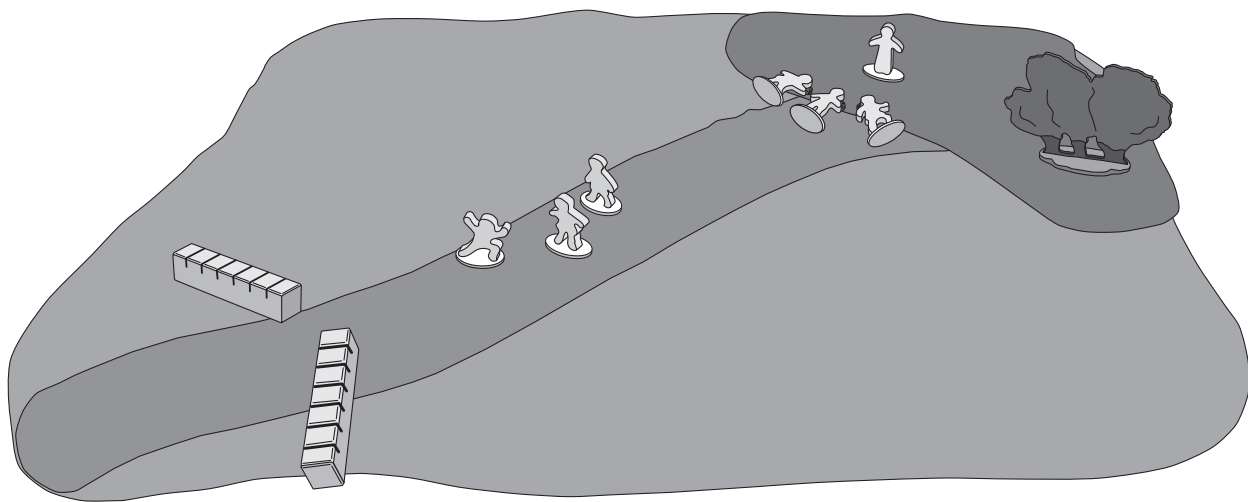


Jesus betet in Getsemani

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Im Gebet findet Jesus einen Weg, seinem Leiden zuzustimmen (Mt 26,36-46; Mk 14,32-42)

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit
- für Kinder von 6–12 Jahren



Spielskizze: Während der Gebete Jesu im Garten (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament
- **Materialien:** Tablett mit dunkelgrünem Filz (Garten)
- **aus den allgemeinen Materialien:** unregelmäßig geschnittener, ockerfarbener Filz (Unterlage, ca. 90 x 70 cm), grauer Filzstreifen (Weg), 2 Stadtmauern (Jerusalem), Baumgruppe, 7 Volk Gottes-Figuren mit Füßchen, Jesus-Figur

ZUM HINTERGRUND

I – Biblisch-theologischer Hintergrund

Diese Geschichte wird in den drei synoptischen Evangelien erzählt: Matthäus 26,36-46; Markus 14,32-42; Lukas 22,39-46. Sie ist in den Zusammenhang der Passionserzählungen eingebettet, zwischen dem letzten Mahl im Jüngerkreis und der Verhaftung Jesu. Am Abend nach dem Passamahl geht Jesus mit seinen Jüngern zum Garten Getsemani, der sich außerhalb Jerusalems am Ölberg befindet. Dort möchte Jesus beten. Nach der Lukafassung hatte Jesus das schon öfter gemacht. Matthäus und Markus erzählen, dass Jesus die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes noch ein Stück weiter mitnimmt, sich dann aber noch einmal von ihnen trennt, um allein zu beten. Zweimal kehrt er zu ihnen zurück, und zweimal findet er seine engsten Vertrauten schlafend vor. Als er zum dritten Mal kommt, fordert er die Jünger auf, mit ihm zu gehen, Judas und den Soldaten, die ihn verhaften wollen, entgegen. Die Getsemani-Episode ist eine der wenigen Stellen im Neuen Testament, in denen von einem Gemütszustand Jesu erzählt wird, und zwar vor allem bei Markus und Matthäus: Jesus „trauert und ist verzagt“ (Mk 14,33; Mt 26,37). Das Jesuswort „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod“ wird ebenfalls in diesen beiden Evangelien überliefert. Lukas erzählt davon nichts, sondern von einem Kampf mit dem Tod und von Schweißtropfen, die wie Blut werden (Lk 22,44). Was auf den ersten Blick wie eine Steigerung aussieht, entfernt Jesus in der Lukafassung aber eher von menschlichen Emotionen; dem entspricht auch, dass hier ein Engel kommt, um Jesus in seinem Kampf zu stärken. In Joh 18,1-11 fehlt das Gebet im Garten; dort wird das Geschehen aber noch stärker als in den synoptischen Evangelien von Jesus bestimmt, der als souverän Handelnder auftritt. Der Abschnitt enthält zwei Spitzenaussagen. Die christologische Spitzenaussage findet sich in Mk 14,36: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ Die vertrauensvolle Anrede Gottes als Vater (Abba) ist charakteristisch für Jesus und zeigt, dass er sich bis in die existentielle Krise hinein an Gott wendet. Im Kontext des Markusevangeliums bekommt die Erzählung aber noch einen weiteren Akzent: Nach Mk 9,2ff. sind diese Jünger auch Zeugen der Verklärung, bei der sie Jesus in göttlichem Licht sehen. Für Markus ist es aber zentral wichtig, dass Jesus nicht nur in verklärtem Licht erscheint, sondern auch in menschlicher Verzweiflung. Vor diesem Hintergrund ist auch der Menschensohn-Titel am Ende des Abschnitts zu verstehen. Jesus nimmt damit seine eigenen Leidensweissagungen in 8,31; 9,31 und 10,33 auf; aber vom Menschensohn ist auch in 13,26ff. als von dem kommenden Richter die Rede. In diesen Gegensätzen zeigt sich eine besondere Erzählabsicht gerade des Evangelisten Markus: Seiner Überzeugung nach erkennt man Jesus erst dann richtig, wenn man ihn in seiner Herrlichkeit und seiner Niedrigkeit zugleich erkennt. Deshalb ist für Markus auch die Kombination der verschiedenen Hoheitsaussagen wichtig und ebenso die Kombination von Jesu wunderbaren Taten und seiner Passion.

Die zweite Spitzenaussage hat mahnenden Charakter und wendet sich an die Jünger; in Mk 14,34.37 werden sie zu Wachsamkeit aufgerufen, wobei sich V37f. ausdrücklich an Petrus wendet. Dies weist auf die Integration der Getsemani-Episode in den gesamten Kontext hin: Dass Jesus dreimal betet und zu den Jüngern zurückkehrt, steht in Kontrast zur Aussage des Petrus, der unmittelbar vor der Getsemani-Erzählung Jesus seiner Treue und Hilfe versichert (Mk 14,26-31), ihn kurz darauf (Mk 14,66-72) aber dreimal verrät. Wachsam sollen die Jünger deshalb nicht zuletzt um ihrer selbst willen sein, wie V38 festhält.

Jesus selbst ist schwer belastet, betrübt, und will allein sein, um zu beten. Er braucht aber auch die Gemeinschaft der Jünger. Er ahnt, was ihm bevorsteht, und obwohl er Gottes Sohn ist, fällt es ihm schwer, die kommenden Ereignisse anzunehmen. Im Hebräerbrief (5,7-8) heißt es dazu: „Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte ... So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.“ (Luther 2017) Jesus wird als „ganzer Mensch“ gezeigt, und auch getrieben durch die Situation: Ihm bleibt nichts mehr übrig als zu beten. Er ist also nicht immer der Aktive, sondern auch passiv, mit eingeschränkten Möglichkeiten, und darin dann aktiv. In dieser Geschichte muss sich der Mensch Jesus mit den existentiellen Grenzen von Leben, Tod, Freiheit und Einsamkeit auseinandersetzen.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Die Geschichte bietet den Kindern verschiedene Identifikationsmöglichkeiten. Zuerst vielleicht mit Jesus. Auch Kinder kennen schon Umstände der Verlassenheit und Einsamkeit, auch Kinder kommen in seelische Grenzsituationen, wo nicht gleich „alles wieder gut“ ist. Manche schwierigen Sachen brauchen eben lange. Die Darbietung verschweigt nicht, wieviel Angst dabei im Spiel ist. Die Erzählerin darf zum Ausdruck bringen, dass jeder Angst haben kann, und wird zugleich sensibel darauf achten, keine emotionale Drucksituation aufzubauen. Die Darbietung zeigt, dass man sich auch manchmal zurückziehen darf, um schwierige Dinge für sich selbst zu klären.

Das Motiv des dreimaligen Tuns, der dreifachen Wiederholung einer Herausforderung, bevor eine Lösung kommt, ist den Kindern als ein spannungssteigerndes Stilmittel aus vielen Erzählungen und Märchen bekannt. Hier nun sehen die Kinder, wie Jesus in einer extremen Grenzsituation dennoch zu Gott gekommen ist, im Gebet. Es ist auch eine Geschichte des Vertrauens. Anfangs könnte den Kindern unklar sein, wovor Jesus konkret Angst hat. Im Angesicht von (diffuser) Gefahr sich völlig dem Willen Gottes zu unterstellen, sich ganz dem auszuliefern, was kommt und dabei zu wissen, dass Gott regiert, dass er nur geschehen lässt, was er zulässt – das ist aus der Sicht von Erwachsenen eine große Herausforderung, aus der Sicht von Kindern vielleicht eine Überforderung. Dennoch will ihnen die Darbietung Mut machen, nach ihren eigenen Möglichkeiten des Gebetes in schweren Situationen zu suchen. Beten kann helfen, klare Entscheidungen zu treffen. Daher sollen die letzten Sätze von Jesus sehr klar, langsam und neutral gesprochen werden. Jesus geht seinen Weg weiter. Das ist ihm beim Beten klar geworden. Beim Ergründen sollte darauf geachtet werden, ob die Kinder diese Rede vom „Weg“ metaphorisch oder konkret-operational verstehen.

Die Darbietung lädt aber auch zur Identifikation mit den Jüngern ein. Sie wirft die Frage auf, ob und wie wir einem Freund helfen können, schwierige Situationen durchzustehen. Einerseits tut es gut, Freunde zu haben. Andererseits kommen auch Freunde an Belastungsgrenzen (schlafen ein). Es gibt keine perfekten Freunde, manchmal kann man sich eben nicht auf sie verlassen.

Gerade in diesen *wechselnden* Identifikationen liegt ein wichtiger Antrieb für das Ergründen. Die Geschichte gibt die Möglichkeit, mit Kindern ins Nachdenken über Situationen im Leben ohne klare Antworten zu kommen. Dennoch können Menschen auch in unsicheren, unklaren Situationen zu innerem Frieden gelangen. Die Geschichte zeigt das Gebet als eine solche Möglichkeit, bezogen auf Geborgenheit bei Gott im Vertrauen.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Im Laufe dieser GOTT IM SPIEL-Darbietung sind zuerst noch alle Jünger bei Jesus, dann nur noch drei, später ist Jesus ganz allein. Dies wird in der Darbietung durch eine optische Drei-Teilung der Szenerie umgesetzt und unterstreicht die Einsamkeit, in der Jesus sich befindet. Er kommt aber dreimal zu den drei Jüngern zurück. Es wird deutlich, dass er menschliche Nähe sucht. Die Jünger schlafen, sie sind mit der Situation überfordert oder schätzen die eigene Bedürftigkeit ihres Meisters nicht als so schwerwiegend ein. Stärkung findet Jesus dann im wiederholten Beten zu Gott. Im Erzählen und Bewegen der Figur steigt die Dramatik der Geschichte, ohne dass die Stimme des Erzählers verstärkt werden muss. Starke Emotionen werden nicht durch stimmliche Mittel deutlich, sondern durch die Wiederholungen und die immer gleiche Bitte bzw. Frage an Gott sowie das Benennen der Angst. Jesus bekommt keine direkte Antwort auf seine Fragen, aber Gott gibt ihm Kraft und Ausdauer, den Weg weiterzugehen. Deshalb ist der letzte Satz Jesu der Höhepunkt: „Ich weiß jetzt, dass ich den Weg weitergehen kann“.

Suchen Sie selbst eine passende „Schlafstellung“ für die Jünger-Figuren. Vielleicht nehmen Sie kleine Steine zu Hilfe, auf die Sie ihre Köpfe legen können, damit die Figuren nicht schräg liegen. Achten Sie jedoch darauf, dass die Standfüßchen nicht in Richtung der Kinder zeigen, weil sie sonst die liegenden Figuren verdecken würden. Es wird empfohlen nur fünf bis sieben Volk Gottes-Figuren statt zwölf als Jünger zu nehmen, da es sich mit zwölf Figuren schwer spielen lässt. Die Drei-Teilung wird mit wenigen Figuren gut sichtbar.

Der „Weg“, ein grauer Filzstreifen, ist ähnlich präsent wie in anderen Jesus-Geschichten in der Gattung der Glaubensgeschichten. Er endet aber hier im Garten und läuft nicht weiter. Für den besonderen Ort des Gartens wird eine kleine Baumgruppe aus Holz aufgestellt.

→ Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/getsemani.



.....

4 – Erläuterungen zum Material

Die Materialien befinden sich im Regal mit den Jesusgeschichten, im zweiten oder dritten Fach unter der Einheit „Jesus leidet und stirbt“ (siehe Abbildung S. 24). Die Geschichte hat nur sehr wenig eigenes Material. Das meiste stellt sich die Erzählerin vorher oder während des Beginns der Darbietung aus dem Bereich der allgemeinen Materialien zusammen. Sie kann dies so tun, dass die Kinder zuschauen können und dadurch ermutigt werden, für die Spiel- und Kreativphase selbst auch so aktiv mit den Materialien umzugehen.

Auf der ockerfarbenen, unregelmäßig geschnittenen Unterlage werden auch viele der anderen Jesus-Geschichten gespielt. Gleiches gilt für den graumelierten Weg, der ähnlich lang ist wie in der Einheit zum Ährenraufen (etwas kürzer als in Bartimäus, Kindersegnung u.a.). Der Weg wird diagonal ausgerollt und sein Ende dann durch einen unregelmäßig geschnittenen dunkelgrünen Filz überdeckt, auf den ein kleiner Baum gestellt wird (Garten). Auf Jerusalem weisen zwei Stücke von Stadtmauer hin. Vielleicht besorgen Sie sich drei kleine Steinchen als Unterlagen für die Köpfe der schlafenden Jünger.

Zusatzmaterial für die Kreativphase:

Älteren Kindern können für die Freispiel-Phase laminierte Psalmwort-Karten angeboten werden (verschiedene Klagepsalm-Verse und Lob-Verse als Antwort oder für die eigene Wahrnehmung von Veränderungen, die im Gebet eintreten, z.B. aus Ps 13, 22, 38, 43, 69 u.a.). Dieses Zusatzmaterial kann individuell erarbeitet werden, ja nachdem, welche Psalmworte/Gebete mit Kindern schon eingeführt wurden oder werden sollen. Auch Gebete in Situationen mit Todesgefahr, z.B. von Dietrich Bonhoeffer, können Verwendung finden.

Auch können Sie verschiedene leere Zettel bereithalten, mit einer Seite für eigene Gebete der *Klage* und einer Rückseite für *Einverständnis* oder *Lob* (Textvorschlag: „Hier kannst du eigene schwere Gebete aufschreiben. Du kannst sie immer wieder beten oder mehrmals verschieden untereinander schreiben. Vielleicht verändert sich die Bitte dadurch. Auf der Rückseite ist Platz für Gebetssätze, die du später noch dazu aufschreiben magst.“). Es könnte weiterhin sinnvoll sein, den Kindern eine Anleitung zum Herstellen eines eigenen Gebetsheftes oder -büchleins zur Verfügung zu stellen.

.....

BESONDERHEITEN

Als Erwachsene müssen wir vorsichtig sein, nicht zu viel eigene Emotion in diese GOTT IM SPIEL-Darbietung hineinzulegen. Das müssen die Kinder selbst entscheiden dürfen, speziell hinsichtlich der Reaktion Jesu gegenüber den Jüngern. Wir wissen nicht, in welchem Ton Jesus zu ihnen gesprochen hat, ob wütend, enttäuscht oder ermahnend. Deshalb ist es wichtig, beim Erzählen neutral zu bleiben. Die Kinder werden überlegen, wie es Jesus gesagt haben könnte. Achten Sie darauf, immer wieder Pausen zwischen die Sätze zu legen. Das vertieft die Nachdenklichkeit.

Die einleitenden Sätze der Darbietung sprechen von „Menschen“ in der 3. Person Plural („sie“). Diese etwas distanziertere Form passt besser zu öffentlichen Bildungseinrichtungen, wie Kindertagesstätten oder der Schule. In anderen Kontexten, wie in kirchgemeindlichen Kindergruppen, kann man an dieser Stelle auch in der

1. Person Plural sprechen („wir“). Dies unterstreicht die Zugehörigkeit der Anwesenden zur Gemeinschaft von Glaubenden.

.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Einheit kann als Vertiefung zu der Einheit „Jesus leidet und stirbt“ (s. S. 176ff.; Palmsonntag oder Karwoche) erzählt werden, speziell am Gründonnerstag. Aber sie passt auch in andere curriculare Zusammenhänge, denn in ihr geht es um das *Gebet*, um Beten in ganz schwerer, existentieller Situation. Was beten Menschen, wenn sie in seelischer Not und Bedrängnis sind? Wie finden sie Worte? Diese Fragen dürfen nicht nur in der Karwoche gestellt werden, sie betreffen das ganze Leben, im ganzen Jahr. Brauchen sie überhaupt Worte in solchen Situationen? Die Geschichte bietet Raum, um diese Fragen zu überlegen. In dieser Akzentsetzung vertieft die folgende Darbietung die Einheit zum Vaterunser. Daher ist der Anfangsteil (zum Beten) ähnlich wie in der Darbietung „Jesus, lehre uns beten (Das Vaterunser)“ (s. S. 220ff.) formuliert.

In der Ergründungsphase gibt es neben den vier üblichen Fragen der Glaubensgeschichten noch einige, die direkt mit dem Thema Beten zu tun haben und darin Aspekte der Gattung „Liturgisches Handeln“ aufnehmen. Daher wird es in der Entscheidung der Erzählerin liegen, welche Fragen sie in der Einheit entsprechend der Gruppe und des Curriculums verwendet. Es müssen nicht alle Fragen gestellt werden.

.....

<p><i>Schauen Sie die Kinder an und ermuntern Sie sie, sich bequem hinzusetzen und sich bereit zu machen.</i></p>	<p>Seid ihr bereit für eine Geschichte? Schaut, wo ich hingehe, damit ihr das Material wiederfindet, wenn ihr selbst damit spielen wollt.</p>
<p><i>Holen Sie das Material für die Geschichte aus dem Regal, ergänzen Sie es in Ruhe aus dem Vorrat an allgemeinen Materialien und stellen Sie es neben sich.</i></p>	
<p><i>Lehnen Sie sich kurz zurück. Sprechen Sie die einleitenden Sätze im Augenkontakt zu den Kindern.</i></p>	<p>Menschen beten auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten. Es gibt auch verschiedene Gründe, zu beten.</p> <p>Manchmal beten sie, um Gott zu loben. Sie freuen sich und danken.</p> <p>Manchmal möchten sie nur einfach still sein bei Gott.</p> <p>Manchmal bitten sie Gott, dass etwas besser wird, nicht nur bei sich selbst, sondern auch bei anderen Menschen.</p> <p>Manchmal beten sie auch, um zu klagen. Oder wenn sie traurig sind und sogar verzweifelt. Dann wissen sie gar nicht, mit welchen Worten sie noch beten sollen. Dann kann ein Gebet so schwer werden wie ein Kampf.</p>

<p>Breiten Sie nun die Unterlage aus, streichen Sie sie glatt und konzentrieren Sie ihre Blicke auf das Material.</p>	
<p>Nehmen Sie die Jesus-Figur, zeigen Sie sie im Kreis umher und platzieren Sie sie dann vorläufig rechts oder links auf der Unterlage.</p>	<p>Auch Jesus hat gebetet. Er hat uns ein Gebet gelehrt, das Vaterunser. Aber manchmal war es auch für ihn schwer, zu beten.</p>
<p>Rollen Sie nun den Weg diagonal auf die Unterlage, von sich aus links nach rechts zu den Kindern zu.</p>	<p>Meist ist Jesus gemeinsam mit seinen Jüngerinnen und Jüngern unterwegs gewesen, aber manchmal auch allein.</p>
<p>Stellen Sie die beiden Mauerstücke links und rechts des Weges, dann die Jesus-Figur nahe bei sich auf den Weg und die Jünger-Figuren dazu.</p>	<p>Am Tag, bevor er gekreuzigt wurde, ging Jesus mit seinen Jüngern heraus aus Jerusalem. Da waren noch mehr Jünger dabei, aber diese hier werden uns jetzt genügen.</p>
<p>Legen Sie das grüne Filzstück auf den Weg rechts vorn, zu den Kindern zu und stellen Sie den Baum leicht seitlich darauf.</p> <p>Bewegen Sie alle Figuren ein Stück voran auf dem Weg. Berühren Sie die Jesus-Figur.</p>	<p>Am Ölberg gab es einen Garten. Er hieß Getsemani.</p> <p>Jesus wusste, dass er leiden und sterben würde. Er wollte beten und sagte zu seinen Jüngern: „Bleibt hier und wartet auf mich.“</p>
<p>Lassen Sie die Jesus-Figur und drei andere Figuren bis an den „Eingang“ des Gartens weiterlaufen.</p>	<p>Aber drei von ihnen nahm er mit: Petrus, Jakobus und Johannes.</p> <p>Dann sagte er zu ihnen:</p> <p>„Es ist so schwer für mich. Ich habe Angst vor dem, was kommt. Bleibt bitte in meiner Nähe.“</p>
<p>Bewegen Sie nun die Jesus-Figur allein in den Garten hinein, auf die Kinder zu.</p>	<p>Zuletzt ging er allein weiter.</p>
<p></p>	<p>Nun betete er: „Mein Vater, du kannst doch alles. Muss ich denn den Weg des Leidens und Sterbens gehen?“</p> <p>Es war ein schweres Gebet. Kaum zum Aushalten. Wie ein Kampf.</p> <p>Aber am Ende sagte Jesus: „Doch nicht, was ich will, sondern was du willst, das soll geschehen.“</p>
<p>Bewegen Sie die Jesus-Figur und stellen Sie sie vor die drei Jünger-Figuren. Achten Sie darauf, Jesus an den entsprechenden Stellen immer wieder in die Laufrichtung zu drehen.</p> <p>Legen Sie dann erst die Jünger auf die Unterlage in eine Schlafposition (eventuell mit kleinen Steinchen</p>	<p>Als er zurückkam,</p> <p>fand er die drei</p> <p>eingeschlafen.</p>

<p><i>unter ihren Köpfen), aber so, dass die Füße zu Ihnen zeigen, nicht zu den Kindern.</i></p> <p><i>Bewegen Sie die Jesus-Figur wieder weg. Sie können sie nun an einen anderen Randteil des Gartens stellen.</i></p>	<p>Er fragte: „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wach bleiben? Ich bin so allein.“</p> <p>Zum zweiten Mal ging Jesus in den Garten.</p>
<p><i>Lassen Sie eine kleine Pause zwischen den beiden Gebetsteilen.</i></p>	<p>Nun betete er: „Mein Vater, du kannst doch alles. Muss ich wirklich leiden? Soll das mein Weg sein?“</p> <p>„Doch nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.“</p>
<p><i>Stellen Sie Jesus wieder vor die drei Jünger, die schlafend auf der Unterlage liegen.</i></p> <p><i>Bewegen Sie die Jesus-Figur wieder weg (3. Abschnitt), dieses Mal diagonal nach rechts, so dass Jesus auf der Linie des Weges bleibt.</i></p>	<p>Er kehrte zu den Dreien zurück. Sie aber schliefen.</p> <p>Er fragte: „Könnt ihr nicht mit mir wach bleiben? Ich fürchte mich allein. Betet auch.“</p> <p>Zum dritten Mal ging Jesus, um zu beten.</p>
<p><i>Lassen Sie eine kleine Pause, bevor Sie das Gebet sprechen.</i></p> <p><i>Halten Sie Ihre rechte Hand einen Moment lang hinter die Jesus-Figur (wie rückenstärkend).</i></p>	<p>Nun betete er: „Mein Vater, du kannst doch alles. Ich fürchte mich vor dem Tod.“</p> <p>Es fiel Jesus schwer, solche Worte auszusprechen. Es war schwer, sich alles vorzustellen. Da war viel Angst.</p> <p>Aber er spürte auch eine neue Kraft im Gebet. Kraft von Gott.</p> <p>Und so sagte er: „Doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Das soll geschehen.“</p>
<p><i>Bewegen Sie Jesus zu den drei Jüngern zurück. Seien Sie sorgfältig. Etwas Wichtiges hat sich verändert. Die Frage an die Jünger soll möglichst neutral gestellt, nicht moralisch betont werden. Jesus könnte auch Mitleid haben mit den schlafenden Jüngern, er könnte auch ärgerlich sein, aber was genau, soll offen bleiben. Dass die Jünger schlafen, ist vermutlich kein aktiver Vorgang, vielleicht sie sind auch überfordert, traurig oder innerlich gelähmt oder müde. Da die Geschichte mit der Aufforderung Jesu endet, können die Jünger-Figuren für das Ergründen aufgerichtet werden oder aber auch liegen bleiben.</i></p>	<p>Als Jesus sein Gebet beendet hatte, kehrte er wieder zu den drei Jüngern zurück.</p> <p>„Schlafft ihr immer noch? Steht jetzt auf. Ich weiß nun, dass ich den Weg weitergehen kann.“</p>
<p><i>Lehnen Sie sich kurz zurück. Sehen Sie die Zuhörenden an und stellen Sie die Fragen.</i></p>	<p>Ich frage mich, ob euch an der Geschichte etwas gefällt?/was euch das Liebste ist in dieser Geschichte?</p>

<p><i>Je nach Situation setzen Sie vielleicht das Gespräch fort, indem Sie fragen:</i></p> <p><i>Erwarten Sie hier nicht unbedingt eine Antwort.</i></p>	<p>Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte für euch am wichtigsten sein könnte?</p> <p>Ob es wohl eine Stelle in der Geschichte gibt, die von euch erzählt? Wo ihr in der Geschichte vorkommt?</p> <p>Ich frage mich, ob wir wohl etwas weglassen könnten und hätten doch immer noch alles, was wir an der Geschichte brauchen?</p> <p>Ich frage mich, wann es so schwere Gebete gibt?</p> <p>Ich frage mich, was Menschen in solchen Gebeten sagen?</p> <p>Ich frage mich, was ihr euch noch fragt?</p>
<p><i>Wenn das Ergründen zum Ende kommt, räumen Sie das Material zurück an seine Orte im Regal. Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.</i></p>	<p>Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.</p>